



# Viel Glas und viel Landschaft

Im Bayerischen Wald bilden Handwerk und Natur eine feste Einheit

Abschnitte des Bayerischen Waldes erinnern an einen „Urwald“. Hier darf sich die Natur so entwickeln wie sie mag.

Keine Angst, zerbrechen kann so schnell nichts – auch wenn vom „Gläsernen Wald“ und der „Glasstraße“ die Rede ist. Unser Autor Holger Stiegler hat sich im Landkreis Regen umgesehen und dabei jede Menge Tradition, Moderne und natürlich Wald entdeckt.

Das Glas ist nicht zu durchschauen“, stellt Magdalena Paukner fest. Sie muss es wissen, denn die 34-jährige aus Lindberg (Landkreis Regen) ist ganz eng mit dem Material verbandelt: Geboren und aufgewachsen im Bayerischen Wald, hat sie die Berufe der Glasbildnerin und der Glasmacherin erlernt. Heute ist sie als Glaskünstlerin tätig, die einen Schwerpunkt ihrer Tätigkeit auch auf Glasschmuck legt. „Die Natur ist dabei mein großes Vorbild, mein unerschöpflicher Ideengeber“, erzählt Paukner den Besuchern in ihrem kleinen Atelier. Auf den Werkstoff Glas müsse man sich einlassen, jedes Glas habe seine eigenen Gesetze.

Besondere Hingucker sind ihre „Blütenkollektionen“, in denen sich Motive wie Sumpfdotterblume, Gänseblümchen, Apfelblüten, Lavendel, Sonnenblume und Weihnachtsstern wiederfinden. Glas, Kunst und Natur – das sind wesentliche Elemente, die den Charakter des Bayerischen Waldes ausmachen. Zu erleben sind sie entlang der „Glasstraße“, die zu den ganz besonderen Ferienstraßen Deutschlands zählt. Auf rund 250 Kilometern führt sie durch den Oberpfälzer Wald und Bayerischen Wald und gleichzeitig durch die 700-jährige Glastradition Ostbayerns.

### Geschichte des Glases

Wer den „Gläsernen Wald“ kennenlernen möchte, ist bestens in Frauenau aufgehoben. In der knapp 3000-Seelen-Kommune sollte der erste Weg ins Staatliche Museum zur Geschichte der Glaskultur – kurz Glasmuseum – führen. Das Museum bietet für die Besucher eine Reise durch die Kulturgeschichte des Glases von den Anfängen im Zweistromland bis heute. Die Dauerausstellung präsentiert eine stattliche Sammlung einzigartiger Exponate von internationalem Rang, die Abteilung „Glas der Moderne“ zeigt künstlerisches Glas des 20. und 21. Jahrhunderts. Zudem präsentiert das Museum seinen Besuchern die kulturelle Bedeutung des Glases für die Nachbarländer Bayern und Böhmen.

Ein weiterer Rundgang führt um einen symbolischen Schmelzofen und illustriert mittels einer Collage aus Exponaten, Interviews und Fotodokumenten die Sozialkultur einer Glashüttenansiedlung – also jenes Ortes, wo das Glas hergestellt wird. Unbedingt die Zeit nehmen sollte man sich für die künstlerischen „Gläsernen Gärten“ von Frauenau, die im Umgriff des Museums sowie auf den Arealen der ansässigen Glashütten Poschinger und Eisch zu entdecken sind – darunter unter anderem auch ein Werk der schon bekannten Magdalena Paukner sowie über 20 weitere Glasobjekte internationaler Künstler. Ein besonderer Blickfang ist die grün schimmernde „Glasarche II“ von Ronald Fischer.

Geschichte und Moderne verbinden sich nur wenige hundert Meter weiter

in der Glasmanufaktur von Poschinger. „Wie sind die älteste sich in Familienbesitz befindende Glashütte der Welt“, berichtet Herbert Kammermeier bei einer Führung durch den Betrieb. Mittlerweile ist die 15. Generation an der Spitze des Betriebs. Bis ins Jahr 1568 reichen die Wurzeln der Manufaktur zurück, in der heute 34 Personen beschäftigt sind, davon acht Glasmacher.

Dass hier das Handwerk lebt, wird an jeder Ecke des Unternehmens deutlich: Die Rohstoffe für die Glasproduktion – vor allem der Quarzsand aus dem oberpfälzischen Hirschau – sind genauso zu sehen wie die Herstellung der hölzernen Formen und natürlich die schweißtreibende Arbeit am Glasofen mit Temperaturen zwischen 1200 und 1500 Grad. Wo früher traditionell mit Holz geschürt wurde, kommt heute Gas zum Einsatz. „Am Glasofen haben wir etwa 20 000 Euro Energiekosten pro Monat“, berichtet Kammermeier.

### „Rezept“ von 1712

Die Glasherstellung ist nach wie vor ein aufwändiger Prozess, Hauptrohstoffe sind der Quarzsand (75 Prozent), Pottasche (10 Prozent), Kalk (10 Prozent) und Soda (5 Prozent). Von Glashütte zu Glashütte unterschiedlich gab und gibt es unterschiedliche Rezepte – die älteste Überlieferung aus dem Bayerischen Wald stammt aus dem Jahr 1712 für „Rotes Glas“ von der Firma Poschinger. Der Wandel in der Glasindustrie ist auch an der Manufaktur von Poschinger nicht vorbeigegangen, bis Ende der 90er Jahre wurde auch dort im manuellen Stückakkord gearbeitet.

„Heute sind wir Europas erste Adresse für Sonder- und Spezialanfertigungen in Glas“, betont Kammermeier. Über 95 Prozent der Produktion basiert auf Kundenaufträgen – „und die Bestellmenge beginnt bei Eins“, betont Kammermeier. Gefragt sind die Produkte bei verschiedenen bekannten Designern, aber auch bei der Reproduktion von einzelnen beschädigten Teilen oder vergleichsweise simplen Spezialanfertigungen wie beispielsweise Gläser für einen runden Geburtstag.

Wem nach Museum und Manufaktur der Sinn nach Natur ist, den erwartet wenige Kilometer nordöstlich von Frauenau ein ganz besonderer landschaftlicher Höhepunkt des Bayerischen Waldes – nämlich die Trinkwassertalsperre, die der öffentlichen Wasserversorgung dient. Vom Wanderparkplatz aus geht es kontinuierlich bergauf zum mit 85 Meter höchsten Damm Deutschlands. Dort wird der „Kleine Regen“ gestaut zu einem See mit etwa 21 Millionen Kubikmeter Wasser. Auf wenn das Betreten der Ufer logischerweise untersagt ist, so lädt ein gut ausgebauter Rundweg zum Wandern ein. Darüber hinaus bietet sich dem Besucher ein beeindruckendes Panorama der Erhebungen des Bayerischen Waldes – allen voran des Großen Rachel.



Pure Idylle an der Trinkwassertalsperre.



Magdalena Paukner - Handwerkerin und Künstlerin mit dem Stoff Glas.



Die Glasarche begrüßt die Besucher in den „Gläsernen Gärten“.



In der Manufaktur von Poschinger ist das traditionelle Handwerk noch heute präsent.

Bilder: Holger Stiegler (5)

### Nationalpark Bayerischer Wald

Der Nationalpark Bayerischer Wald wurde 1970 gegründet und ist damit der älteste Nationalpark Deutschlands. Er umfasst eine Fläche von 24 000 Hektar, davon liegen knapp 70 Prozent in der so genannten „Kernzone“, in der die natürliche Dynamik zugelassen und menschlich nicht eingegriffen wird („Natur Natur sein lassen“). Dieser Anteil soll bis 2027 auf 75 Prozent erhöht werden. Im kommenden Jahr wird das 50-jährige Bestehen gefeiert. Dank rund 350 Kilometern markierter Wanderwege, über 200 Kilometern ausgewiesener Radwege und rund 80 Kilometern gespürter Loipen ist der Nationalpark für Naturliebhaber sehr gut erschlossen. 98 Prozent der Fläche sind Wälder, zudem gibt es Filze und Schachten. In Deutschland gibt es aktuell 16 Nationalparks, in Bayern neben dem Bayerischen Wald noch den Nationalpark Berchtesgaden (gegründet 1978). Für Besucher gibt im nördlichen Teil des Nationalparks als Informations-Mittelpunkt das Nationalpark-Zentrum Falkenstein mit dem „Haus zur Wildnis“, im südlichen Teil des Nationalparks das Nationalpark-Zentrum Lusen mit dem „Hans-Eisenmann-Haus“.

Weitere Infos auf [www.nationalpark-bayerischer-wald.bayern.de](http://www.nationalpark-bayerischer-wald.bayern.de)

### Anreise nach Frauenau

Die Gemeinde Frauenau gilt als „Gläsernes Herz“ des Bayerischen Waldes und bietet sich als idealer Ausgangspunkt für Erkundungen des Bayerischen Waldes an. Zu erreichen ist der Ort am einfachsten mit dem Auto über Schwandorf, Cham, Viechtach, Regen und Zwiesel. Informationen zu Übernachtungsmöglichkeiten und Gastronomie unter [www.frauenau.de](http://www.frauenau.de). Nicht weit von Frauenau entfernt liegen zudem die Ortschaften Bodenmais (mit der Glas-Erlebniswelt Joska), Bayerisch-Eisenstein und Lam. Auch zum Arber, der höchsten Erhebung des Bayerischen Waldes, sind es mit dem Auto nur gut 30 Minuten.

### Steigende Ankünfte und Übernachtungen

Der Bayerische Wald erfreut sich bei Besuchern nach wie vor großer Beliebtheit wie aktuelle Zahlen des Tourismusverbandes Ostbayern (TVO) belegen. Im ersten Halbjahr 2019 war es bei den Ankünften im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ein Plus von 0,8 Prozent auf 907 966 und bei den Übernachtungen ein Plus von 0,3 Prozent auf 3 322 799 (Ankunfts- und Übernachtungszahlen in gewerblichen Betrieben mit über neun Betten). Allein im Monat Juni lag die Bettenauslastung im Bayerischen Wald bei 43,2 Prozent: Das ist so hoch wie Anfang der 90er Jahre als die innerdeutsche Grenzöffnung zu einem Reiseboom in den Bayerischen Wald führte. Insgesamt, so die Zahlen des TVO, kamen 2,51 Millionen Gäste im ersten Halbjahr nach Niederbayern und in die Oberpfalz, um einen Urlaub oder eine Geschäftsreise zu unternehmen. Über acht Millionen Übernachtungen wurden dabei registriert. Das entspricht einer Steigerung von 2,3 Prozent bei den Ankünften und einer Steigerung von 0,8 Prozent bei den Übernachtungen.

Weitere Informationen auf [www.ost-bayern-tourismus.de](http://www.ost-bayern-tourismus.de) und [www.bayerischer-wald.de](http://www.bayerischer-wald.de)

### Wichtige Adressen:

[www.magdalena-paukner.de](http://www.magdalena-paukner.de)  
[www.glasmuseum-frauenau.de](http://www.glasmuseum-frauenau.de)  
[www.poschinger.de](http://www.poschinger.de)  
[www.arberland-bayerischer-wald.de](http://www.arberland-bayerischer-wald.de)  
[www.ferienregion-nationalpark.de](http://www.ferienregion-nationalpark.de)